

# In Lehrwerkstatt sollen Millionen fließen

Die Fördergesellschaft für berufliche Bildung will unterhalb der Plauerer Friedensbrücke ein Großprojekt anpacken. Eine Frage ist aber noch offen.

VON SABINE SCHOTT

**PLAUE** – Alles hängt nun am Bundesinstitut für Berufsbildung in Bonn. Genehmigt dieses die Fördermittel, soll's an die Errichtung eines zukunftsweisenden Neubaus gehen: Der Verein Fördergesellschaft für berufliche Bildung Plauen-Vogtland plant am Fuße der Friedensbrücke, in der Dobenastraße 80, eine moderne Schweißerei. Bereits in drei Jahren soll am neuen Standort das Ausbilden beginnen. 4,5 Millionen Euro sollen alles in allem investiert werden, auch für den Einbau eines Personenaufzuges. Stichwort: Barrierefreiheit.

Damit dies alles möglich ist, hatte der Plauerer Stadtrat jüngst der Verlängerung des sogenannten Erbbaurechts für das städtische Grundstück zugestimmt. Auf rund 8000 Quadratmetern hat die Fördergesellschaft dort ihren Hauptsitz. Die neue Schweißerei ist ein weiterer Puzzelstein in der nun 30-jährigen Erfolgsgeschichte des Vereins. Davon hätte Annett Schmidt wohl nicht zu träumen gewagt, als die heutige Geschäftsführerin Mitte 1989 als kaufmännische Leiterin der Betriebsberufsschule des VEB Plauerer Gardine begann. Damals stand die Wende erst bevor.

Die Schule sollte abgewickelt



**Annett Schmidt ist seit mehr als 25 Jahren Geschäftsführerin der Fördergesellschaft für berufliche Bildung Plauen-Vogtland. Die Vereinsgründung im Januar 1991 hat die Plauererin miterlebt.**

FOTO: ELLEN LIEBNER

werden, was laut Schmidt gerade noch verhindert werden konnte. Sie war mit der finanziellen Herauslösung aus der ‚Gardine‘ betraut. Als der Verein am 1. Januar 1991 geboren wurde, war die Plauererin Gründungsmitglied. Heute sind 84 Mitarbeiter fest angestellt.

Die Schaffung der Fördergesellschaft sei auch deshalb bemerkenswert gewesen, weil Textil-Auszubildende aus der gesamten ehemaligen DDR übernommen worden sind. Schmidt, inzwischen 57, leitet seit

mehr als 25 Jahren die Vereinsgeschichte und erlebt seither, wie Projekte und Bildungsangebote stetig wachsen.

Jüngstes Mitglied im Verbund ist die Schweißtechnische Kursstätte, die – gerade erst zertifiziert vom Fachverband DVS – derzeit noch an der Stresemannstraße 81 zu finden ist, aber bald genannten Millionen-Neubau erhalten soll. Gegenüber existiert in der Stresemannstraße 92 eine weitere Einrichtung, deren Träger die Fördergesellschaft ist: die

Volkshochschule (VHS) Vogtland mit ihrem Plauerer Hauptsitz. Im VHS-Gebäude befindet sich zudem das Berufsbildungszentrum Metall/Elektrotechnik. Und es gibt noch eine weitere Säule des Vereins: das Lehrhotel in der Auenstraße mit Internatscharakter. „Wir sind breit aufgestellt“, sagt die Geschäftsführerin stolz. Sie sieht dies als Teil des Erfolgsrezepts.

Ein weiterer Grund für die kerngesunde Fördergesellschaft seien Schmidt zufolge die engagierten

Mitarbeiter, welche die über die drei Jahrzehnte hinweg gewachsene Vereinsphilosophie Ernst nehmen würden. Dazu gehöre eine flache Hierarchie. „So können wir Probleme schnell lösen“, ist Schmidt überzeugt. Als etwa die Corona-Wellen mit täglich neuen Richtlinien über die Kollegen und Azubis schwappte, habe man reagieren können. Und entschieden: „Es wird Kurzarbeit, aber keine Entlassungen geben.“

Wie sich gezeigt habe, seien nicht nur die Mitarbeiter, sondern auch die Lehrlinge der verschiedenen Branchen und die mehr als 60 kooperierenden Firmen froh über diese Entscheidung gewesen – obwohl quasi über Nacht die individuelle Betreuung durch Stützlehrer, Ausbilder und Sozialarbeiter wegbrach, alternative Lernformen keine berufspraktische Ausbildung ersetzen konnten. Ob in der Produktionsschule für sozial benachteiligte junge Menschen – einem von nur zehn solchen Angeboten in Sachsen –, der Schulsozialarbeit oder in den Berufsbildungszentren: Mittlerweile läuft der Alltag wieder reibungslos, auch was die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen anbelangt.

Probleme hatte es zuletzt in der Volkshochschule gegeben. Warum die Bildungseinrichtung von der Corona-Schließung am längsten und intensivsten betroffen war? „Viele der Kursteilnehmer und -leiter sind Senioren und somit Angehörige der Risikogruppe“, verdeutlicht Schmidt. Hinzu kommt: Nachdem die Öffnung prinzipiell möglich war, hätten manche abgewägt, ob sie sich in der Freizeit tatsächlich schon wieder unter Menschen mischen wollen. Im September soll das reguläre Herbstsemester beginnen.